50 Tage – und das Wasser war weg

Ellertshäuser See

1,7 Millionen Kubikmeter Wasser fasste der größte See in Unterfranken. Dann wurde der Stöpsel gezogen. Doch nicht alles lief glatt, bis Ebbe herrschte.

Von IRENE SPIEGEL

Es ist ein kleiner Knopfdruck mit großer Wirkung: Am 29. September um 10 Uhr zieht der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Bad Kissingen, Leonhard Rosentritt, den Stöpsel am Ellertshäuser See. 1,7 Millionen Kubikmeter Wasser sind im Becken. Und nun laufen in jeder Sekunde 500 Liter über den Abfluss davon. Rein rechnerisch hätte das Becken des größten Sees in Unterfranken also nach 40 Tagen leer sein können. Aber beim Abfischen gab es mal Unterbrechungen, vollständig Ebbe im Ellertshäuser See war schließlich nach 50 Tagen.

TAG 1: 43 200 Kubikmeter Wasser fließen ab jetzt täglich den Bach hinunter. Bildlich gesehen entspricht diese Menge 300 000 Vollbädern in einer haushaltsüblichen Badewanne. Das hört sich viel an, fällt optisch in den ersten Tagen aber kaum auf. Denn die 1,7 Millionen Kubikmeter Wasser verteilen sich auf 33 Hektar Fläche. An seiner längsten Stelle misst der See 1300 Meter, an der breitesten 370 Meter, an der tiefsten 15 Meter. Die Uferlänge: 6 Kilometer. Der Staatliche Hochwasserspeicher im Landkreis Schweinfurt muss saniert werden. Deshalb hat sich das Wasserwirtschaftsamt zu dieser drastischen Maßnahmen entschlossen. Sie hat Auswirkungen auf den Badetourismus und Wassersport, vor allem aber auf das Ökosystem. Hier leben Fische, Amphibien, Reptilien und der Biber. Am Ufer wachsen Schilf und eine Vielzahl biotoptypischer Pflanzen. Das Ablassen des Sees wird deshalb von der Naturschutzbehörde überwacht.

TAG 20: Knapp die Hälfte des Wassers ist jetzt weg. Der See schrumpft in sich zusammen. Sichtbar ist das an der Uferböschung, die Meter um Meter trocken fällt. Die ersten Sondengänger tauchen auf und suchen mit ihren Metalldetektoren nach verlorenen Schätzen.

TAG 33: Das schöne Wetter Ende Oktober lockt massenhaft Schaulustige an. Weil das zurückweichende Wasser immer mehr Schlick und Schlamm zum Vorschein bringt, was Gefahren birgt, wird ein Betretungsverbot für den unmittelbaren Uferbereich und das komplette Seebecken erlassen. Die Polizei überwacht das.

TAG 35: Die Seefläche hat sich halbiert. Jetzt kann das erste Abfischen beginnen. Das Wasserwirtschaftsamt hat Spezialisten aus dem hohen Norden engagiert, die mit Zugnetzen an drei Tagen rund fünf Tonnen Fisch aus dem Wasser holen. Der Rest muss per Hand abgefischt werden. Das übernehmen Fischer aus der Rhön.

TAG 43: Die Fischzucht Rhönforelle aus Gersfeld rückt an. Doch das Wasser steht mit zwei Metern im unteren Bereich des Beckens noch zu hoch. Die Schlussabfischung wird verschoben.

TAG 45: Das restliche Abfischen beginnt. Es ist eine schlammige Angelegenheit. Eigentlich soll jetzt auch der See komplett leer laufen.

Doch der Plan geht nicht auf. Im Abflussschacht gibt es keinen Grundstöpsel, weshalb das Wasser nicht weiter wie bis zur Oberkante des 1,20 Meter hohen Schachtes abfließen kann. Das Abfischen muss abgebrochen werden.

TAG 48: Der Schacht wird aufgebohrt. Ein Kraftakt. Ein Kernbohrgerät kommt zum Einsatz. Zwei Stunden lang wird gebohrt. Danach ist die 33 Zentimeter dicke Betonwand durch.

TAG 49: Schlussakt. Die letzten Fische werden herausgeholt. Weil sich nur noch Schlammbrühe im Becken befindet, muss zur Sauerstoffversorgung wieder Wasser hineingespritzt werden, bis alle Tiere in Sicherheit sind.

TAG 50: Der Ellertshäuser See ist leer.

ONLINE-TIPP
50 Tage in 12 Sekunden. Das Zeitraffer-Video vom Ablassen des Ellertshäuser Sees finden Sie unter **www.mainpost.de**

Blick zurück: der gefüllte Vorsee des leeren Ellertshäuser See. FOTO: ANAND ANDERS

18. Oktober: 700 000 Kubikmeter Wasser sind abgeflossen.

So sieht das leere Becken des Sees jetzt aus.

Riesige Raubfische schwammen im Ellertshäuser See

Zwei Wochen dauerte die Abfischaktion an Unterfrankens größtem See – Was am Ende im Netz war, überraschte selbst Fachleute

Von IRENE SPIEGEL

STADTLAURINGEN Wenn das die Badegäste gewusst hätten: Riesige Raubfische schwammen im Ellertshäuser See herum. Und davon nicht einmal wenige. An die 70 Waller holten die Fischer beim Abfischen des größten Sees in Unterfranken aus dem Wasser. Die beiden Größten hatten eine Länge von über zwei Metern und brachten 80 Kilogramm auf die Waage. Da mussten zwei Mann anpacken, um diese Brocken an Land zu bringen. Auch riesige Zander und Hechte waren dabei, und Karpfen von über einem Meter Länge mit mehr als 20 Kilogramm Gewicht.

Für Badegäste bestand keine Gefahr

„Wir dürfen froh sein, dass der See abgelassen wurde", sagt Willi Stein, der Präsident des Fischereiverbands Unterfranken, der mit vielen ehrenamtlichen Helfern die Abfischaktion unterstützt hat. Das Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen hatte dazu Berufsfischer aus Schleswig-Holstein und der Rhön engagiert. Dass „nur" acht Tonnen Fisch herausgeholt wurden, hat Stein überrascht. „Da hätte locker die doppelte Menge drin sein müssen." Der Fischereiverband hat den See gepachtet und regelmäßig mit jungen Fischen besetzt.

Wo die kleinen Tiere hingekommen sind, liegt für Stein auf der Hand: Die Raubfische haben wohl den Großteil gefressen. „Bei so vielen Wallern haben die keine Chance hochzukommen." Dabei hat der Fischereiverband laut Stein nie Waller eingesetzt. „Die gehören da nicht rein."

Doch wie kommen sie in den beschaulichen Ellertshäuser See? Andreas Kirchner, der beim Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen zuständige Abteilungsleiter und Talsperrenbeauftragte, geht davon aus, dass sie von Menschenhand vom Main in den Stausee umgesetzt worden sind. Durch den regelmäßigen Neubesatz des Fischereiverbands war das Nahrungsangebot dann so gut, dass sie sich vermehren und zu stattlicher Größe heranwachsen konnten.

Zur Beruhigung der Badegäste: „Vor dem Waller braucht man keine Angst haben", sagt Michael Kolahsa, der Fischereifachberater des Bezirks Unterfranken, der beim Abfischen mitgeholfen hat. Trotz seiner Größe und seines furchteinflößenden Aussehens gilt der nachtaktive Jäger als scheu und ungefährlich. „Mir ist kein Fall bekannt, dass ein Mensch von einem Waller gebissen wurde."

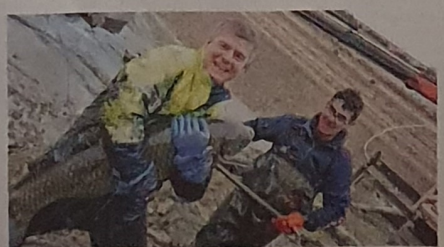
Das Gros des Fangs hat die Fischzucht Rhönforelle aus Gersfeld übernommen und inzwischen schon komplett an Angelsportvereine für Besatzmaßnahmen an anderen Seen veräußert. Die beiden Prachtexemplare von Waller durfte sich Zugfischer Peter Liebe als „Trophäe" mit nach Hause nehmen, weil er in seiner 45-jährigen Berufslaufbahn solch große Raubfische noch nie im Netz hatte. Rund eine Tonne ausgewählter Fische wurde von den Helfern des Fischereiverbands in den Vorsee umgesetzt. Sie sollen nach der Sanierung beim Neubesatz des Hauptsees wieder miteingebracht werden.

Jede einzelne Muschel wurde gezählt

Damit künftig mehr Ausgewogenheit an Raub- und Edelfischen im Ellertshäuser See herrscht, empfiehlt Fischereifachberater Kolahsa, die Struktur des Sees bei der Sanierung zu verbessern. Denn es fehlen Laichmöglichkeiten und Unterstände, wo Fische sich verstecken können. Diese könnten in flacheren Uferzonen geschaffen werden.

Während das Abfischen des Sees von großem öffentlichen Interesse begleitet worden ist, fand das Absammeln der Muscheln kaum Aufmerksamkeit. Umso beeindruckender ist die Bilanz dieser mehrwöchigen Aktion: 60 000 Teichmuscheln wurden eingesammelt, darunter Exemplare von bis zu 15 Zentimetern Größe. Tatsächlich wurde jede einzelne Muschel gezählt, gesäubert, vermessen, kartiert und dann in große Hälterbecken in den Vorsee umgesetzt. Bis zu 15 Mitarbeitende des Wasserwirtschaftsamtes waren hier täglich im Einsatz, stapften in Gummistiefeln mit Eimern durch den Schlamm und klaubten bis zu 6000 Muscheln am Tag zusammen. Auch Behördenleiter Leonhard Rosentritt half mit und zollt seinen Leuten Respekt: „Das ist eine sehr anstrengende Arbeit."

Das große Vorkommen zeigt, dass sich die Anodonta cygnea, wie die Große Teichmuschel in der Fachsprache heißt, im Ellertshäuser See wohlfühlt. Sie wird deshalb nach der Sanierung wieder im Hauptsee eingesetzt. Und zwar genau an den Stellen, wo man sie gefunden hat. Das Fazit aller Beteiligten fällt rundum positiv aus. „Es war eine super gemeinschaftliche Aktion, die zum Erfolg geführt hat", bringt es Fischereifachberater Michael Kolahsa auf den Punkt.



Diesen großen Fisch haben der Talsperrenbeauftragte Andreas Kirchner (links) und Fischwirtschaftsmeister Ralf Gensler aus dem Ellertshäuser See geholt. FOTO: ANDREAS KIRCHNER

Insgesamt acht Tonnen Fisch sind die Ausbeute am Ellertshäuser See. Der Fischereiverband Unterfranken hatte eigentlich mit mehr Tieren gerechnet. FOTO: ANAND ANDERS